



Motion SP Stadt Solothurn Erstunterzeichnender Matthias Anderegg

Motion „Energiekonzept Weitblick“

Die Stadtverwaltung wird beauftragt, ein Energiekonzept für das Gebiet Weitblick zu erstellen bzw. dessen Erarbeitung in Auftrag zu geben mit folgender Stossrichtung:

1. Das Gebiet Weitblick ist so zu planen und entwickeln, dass in diesem Gebiet für Wohnen, Gewerbebauten und Verkehr ganz allgemein möglichst wenig Energie und zudem keine Energie aus fossilen Quellen verbraucht werden muss.
2. Die behördenverbindlichen Richtlinien aus dem Masterplan Energie sind anzuwenden. Die Sicherstellung der Einhaltung wird im Baubewilligungsverfahren spezifisch geprüft.
3. Beim Verkauf von Grundstücken oder deren Abgabe im Baurecht sind Projekte mit Qualitätssicherungsverfahren wie z.B. Architekturwettbewerbe, die in ihrer Ausschreibung besonderen Wert auf nachhaltige Energiekonzepte legen, zu bevorzugen. Eine grösstmögliche aktive und passive Nutzung von Sonnenenergie ist zu favorisieren. Die energetische Beurteilung der Projekte erfolgt durch eine ausgewiesene Fachperson im Bereich Energie- und Gebäudetechnik und bildet einen integrierten Bestandteil eines Bewertungsverfahrens in der Evaluationsphase vor dem Verkauf. Die Resultate werden als verbindlichen Bestandteil in den definitiven Kaufvertrag aufgenommen.
4. Die Erzeugung des quartiernotwendigen Stroms sollte soweit wie möglich und sinnvoll im Quartier (auf und an den Gebäuden) aus erneuerbaren Energien (Photovoltaik, Kleinwindkraft) erfolgen.
5. Das Quartier ist so zu planen, dass der allenfalls nötige motorisierte Verkehr innerhalb des Quartiers so gering wie irgend möglich gehalten werden kann. Zudem ist wo immer möglich ist Tempo 20 (Begegnungszone) einzuführen oder dann zumindest Tempo 30. Die Verkehrswege in die Stadt und zu den anderen Quartieren sollten primär auf die Bedürfnisse von Fussgängern, Velofahrern und den öffentlichen Verkehr zugeschnitten sein.
6. Das Energiekonzept beinhaltet ein Qualitätssicherungsverfahren in den Bereichen Verkehr, Energie und Gebäudetechnik für die bevorstehenden Verkäufe von Grundstücken und den darauffolgenden Planungen.



Sozialdemokratische Partei der Stadt Solothurn

GR-Fraktion, Postfach 1534, 4502 Solothurn, Postkonto 45-6640-6, www.spstadtso.ch

Begründung:

Das der Stadt gehörende Gebiet Weitblick (Neubaugebiet Ober- und Unterhof) ist ein Filetstück der städtischen Entwicklungspolitik. Was hier gebaut wird, kann und muss ausstrahlen in der Stadt, in der Region und aus Imagegründen möglichst auch national. Hier muss die Stadt vorbildlich bauen bzw. bauen lassen, auch weil sich die Stadt im Kommunalen Masterplan Energie 2009 selbst verpflichtet hat, sich „vorbildlich bei der Umsetzung ihrer energiepolitischen Zielsetzungen“ zu verhalten (Seite 12).

Der Masterplan sieht für das fragliche Neubaugebiet vor, dass für die „Neubauten planungsrechtlich der Standard Passivhaus/Minergie-P anzustreben,“ sei, und der Wärmebedarf des Neubaugebiets .. von Beginn an *überwiegend* durch die Nutzung von Abwärme und/oder erneuerbaren Energieträgern zu decken“ sei. Weiter wird gefordert: „Die Wärmeerzeugung soll zentralisiert zB. durch den Einsatz von WKK-Anlagen mit hohem Nutzungsgrad und die Versorgung über Nah- oder Fernwärmenetze erfolgen“.

Das ist grundsätzlich alles richtig, aber unklar (was heisst schon überwiegend?) und für Neubaugebiete bereits überholt. Neubauten können heute bereits so gebaut werden, dass sie Plusenergie-Standard oder zumindest Nullenergie-Standard erreichen, und das bereits heute mit Zusatzkosten von deutlich unter 10%. „Bei Neubauten sind die Zusatzkosten inzwischen so gering, dass man sie vernachlässigen kann. Allerdings muss man energieautonome Systeme schon ganz zu Beginn der Planung einbeziehen“ (Prof. Peter Droege, Präsident von Eurosolar, in der Unternehmerzeitung 4/2012). Bei den bereits heute hohen und wohl weiter steigenden Kosten für fossile Energieträger rechnen sich diese Zusatzkosten wohl bereits auf mittelfristige Sicht. Nordrhein-Westfalens Umweltminister Johannes Remmel brachte es deshalb auch richtig auf den Punkt: „Wer heute noch ohne Haustechnik auf regenerativer Basis baut, baut eine Immobilie mit eingebauter Wertminderung.“ (zit. gemäss Sonnenseite.com vom 4.5.12). Aber auch international geht es diesbezüglich voran: Südkorea und Kalifornien werden ab 2020 nur noch "Net zero energy buildings" gebaut. Und in ganz Europa gilt ab 2020 das "Nearly zero energy building" für sämtliche Neubauten. Die Schweiz ist da etwas langsamer, aber – so hoffen wir - nicht die Stadt Solothurn, vor allem dort, wo sie als Grundeigentümer die Weichen von Anfang an selber zukunftsgerichtet stellen kann! Hier gilt nicht Startpunkt 2020, sondern 2012.

Eine WKK-Strategie mit Quartierheizkraftwerken ist grundsätzlich richtig, weil sie die Primärenergie Gas sehr effizient nutzt (bis zu 97%). Sie sollte aber möglichst in bereits überbauten Gebieten zur Anwendung kommen (vgl. zB. in Basel im Quartier „Im langen Loh“) und dort die Energieeffizienz verbessern. Wo man bereits von Anfang an hocheffiziente Neubauten bauen kann (vgl. zB. das vollständig solar beheizte Mehrfamilienhaus der Firma Jenny Energietechnik in Oberburg/BE), sollte man diese realisieren und nicht weiterhin fossile Energien nutzen. „Der heutige Gebäudepark steht für 40 Prozent des nicht erneuerbaren Energieverbrauchs“ (Unternehmer-Zeitung Nr. 4/2012). Diesen gilt es zu reduzieren, durch Erhöhung der Energieeffizienz bei bestehenden Bauten und nichtfossil erzeugte Gebäudewärme bei Neubauten.



Sozialdemokratische Partei der Stadt Solothurn

GR-Fraktion, Postfach 1534, 4502 Solothurn, Postkonto 45-6640-6, www.spstadtso.ch

Bei der Planung eines Neubaugebiets ist dem Verkehr gleich zu Beginn die nötige Aufmerksamkeit zu schenken. Quartierfremder (oder gar -querender) Motorfahrzeugverkehr muss planerisch vermieden werden, und der ein/-ausströmende sowie der quartierinterne Verkehr sollte so gering wie möglich gehalten werden. In einigen schweizerischen Städten wie Bern und Zürich werden Quartiere erstellt, in welchen die Wohnungen vorzugsweise oder nur an Bewohner vergeben werden, die bewusst auf ein Auto verzichten bzw. sich einer Car-Sharing-Organisation wie Mobility angeschlossen haben. So entsteht zB. an der Kalkbreite in Zürich die erste autofreie Siedlung Zürichs, und eine zweite soll auf der Kronenwiese entstehen (Tagesanzeiger vom 29.12.2012).

Für die Sozialdemokratische Partei der Stadt Solothurn und im eigenen Namen:

Matthias Anderegg

Solothurn, 18.06.12